



Zur Eröffnung des Theaterfestivals Unithea: Das Leben Polnischer Emigrantinnen in Deutschland zeigt die Collage „Pfannkuchen, Schweine, Heiligenscheine“. Foto: H. Kelm

„Pfannkuchen, Scheine, Heiligenscheine“ eröffnet Unithea

Außergewöhnliche Produktion

Frankfurt/Oder (kel). Das Theaterfestival Unithea ist volljährig. Zum Geburtstag wurden 18 Kerzen ausgepustet. „Es ist ein sehr, sehr wichtiges Projekt für Frankfurt und Slubice“, sagte Viadrina-Präsident Alexander Wöll im Foyer des Kleist Forums.

Dies bestätigte Kulturreferentin Juliane Langsch-Peters. Ohne die Studenteninitiative wäre das Kulturleben in Frankfurt inhaltsleerer. Den Beweis lieferte am Eröffnungstag das „Theatr Studio am Salzufer“ aus Berlin. Es zeigte die „satirisch-musikalische-kabarettistische“ Collage „Pfannkuchen, Schweine, Heiligenscheine“ mit Texten von Brigitta Helbig-Mischewski auf der Probesthühe im Kleist Forum.

Die in Szczecin geborene Autorin lebt seit 1983 in Deutschland. Sie studierte Slawistik und Germa-

nistik an der Ruhr-Universität Bochum. Seit zwei Jahren ist sie Mitarbeiterin des deutsch-polnischen Forschungsinstituts am Collegium Polonicum in Slubice. Ihr Stück ist autobiografisch. Es handelt von polnischen Emigrantinnen in Deutschland und die innere Befindlichkeit einer in Berlin lebenden Schriftstellerin. Die Handlung beginnt im Biotop Berliner U-Bahn. Hier blickt die Autorin auf die 80iger Jahre zurück. Polnische Emigrantinnen übersiedelten damals in die Bundesrepublik. Sie bestaunten die Glitzerwelt. „Guten Morgen liebe Sonne“, erklingt ein Song. Wie sahen die Polen die Deutschen? Mittags „blöken“ sie Mahlzeit und nicht guten Tag. Deutsche sind steif, küssen sich nicht freundschaftlich. Polen sind spontan, Anarchisten, Chaoten, Deutsche dagegen prinzipientreu.

Auf einer Collage geht es um das Studium der Polinnen in Bochum. Herbert Grönemeyer, in Bochum aufgewachsen, singt „Männer“. Die Polinnen versetzen die Professoren „in Angst und Schrecken“. Gleichzeitig wurden viele schwanger. Danach kämpften die Polinnen um Aufenthaltsgenehmigungen, finanzielle Unterstützungen und gegen Alpträume. „Ich habe Angst vor der großen Spinne“, sagt die Schriftstellerin. Nach Polens Beitritt in die EU wird es für die Emigrantinnen schwierig, ihre Jobs zu behalten. Wohin? Wohin? Wohin?, geht die weitere Reise, fragen zum Schluss die Protagonisten. Betroffene Ruhe im Theatersaal. Danach entbrannt herzlicher Beifall für eine außergewöhnliche Produktion. Regie führte Janina Szarek und es spielten Absolventen und Studenten der Transform Schauspielerschule Berlin.